

---

# FAMILIA COMBONIANA

---

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

---

816

MÄRZ 2023

---



## Ewige Gelübde

Sch. Adanlesossi Koku Delanyo (Crépin)	Lomé Cacaveli (T)	02. Februar 2023
Sch. Djato Wilfried	Lomé Cacaveli (T)	02. Februar 2023
Sch. Kasereka Edgard Valylene	Kimwenza (DRC)	08. Februar 2023
Sch. Nsinga Rombert	Ngeta (U)	05. Februar 2023
Sch. Mugerwa John Bosco	Ngeta (U)	05. Februar 2023
Sch. Idro Denis	Ngeta (U)	05. Februar 2023
Sch. Joseph Etabo Lopeyok	Utawala (KE)	10. Februar 2023
Sch. David Oduor Ochieng	Utawala (KE)	10. Februar 2023

---

## Priesterweihen

P. Muhindo Michel Kyasalya	Butembo (DRC)	16. Februar 2023
P. Kasoso Rab-Saba Raoul	Kinshasa (DRC)	18. Februar 2023

---

## Werk des Erlösers

März 01 – 07 CO    08 – 15 E    16 – 31 DSP

April 01 – 15 CN    16 – 30 EC

---

## Gebetsmeinungen

### März

Dass unsere Kongregationen durch den Beistand des heiligen Josef, des Hüters der Familie von Nazareth, immer das Nötige zum Leben haben, um unsere Sendung mit Würde zu erfüllen, und wir die uns anvertrauten Güter gut verwalten. *Lasst uns beten.*

## April

Dass alle, die am Rande der großen Städte leben, sich angenommen und frei fühlen, geachtet und gefördert werden, und ihnen die Möglichkeit geboten wird, sich zu integrieren, damit die Städte wieder ein menschliches Aussehen bekommen. *Lasst uns beten.*

---

## Liturgischer Kalender der Comboni-Missionare

### März

15.	Geburt des Hl. Daniel Comboni	
17.	Hl. Patrick, Bischof	London Province
19.	Hl. Josef, Bräutigam der Gottesmutter Maria	Zentralafrikanische Republik
24.	Sel. Oscar Arnulfo Romero	El Salvador, Lateinamerika Gebets- und Fasttag im Gedenken an die Märtyrermisionare
27.	Sel. Giuseppe Ambrosoli	(Todestag)

### April

25.	San Pedro de San José de Betancur, Ordensmann	DCA (Zentralamerika, Costa Rica, Guatemala, El Salvador, Nicaragua)
-----	---	---

---

## Veröffentlichungen

**Enzo Santângelo, mccj – Heitor Frisotti, mccj, *Cristo da África ao Brasil – Messias e Profetas*, Alô Mundo, São Paulo, Januar 2023.** P. Enzo Santangelo und der Mitautor, der verstorbene Mitbruder P. Ettore Frisotti, stellen in diesem neuen Buch eine Reihe von außergewöhnlichen Persönlichkeiten vor, eine Sammlung von Biografien und lebendigen

Beispielen von Gottes- und Nächstenliebe. Auch die Probleme der Apartheid und der religiösen Diskriminierung in Südafrika und Brasilien werden behandelt.

---

## KURIENDISTRIKT

### Treffen der Jurisdiktionsoberen in Rom

Am Sonntag, den 26. Februar, wurde mit einer Eucharistiefeier, der der Generalobere P. Tesfaye Tadesse vorstand, das Treffen der 27 Jurisdiktionsoberen, die für den Zeitraum von 2023-2025 neu oder wiedergewählt wurden, im Generalat eröffnet. Ziel des Treffens, das am 19. März enden wird, ist es, die Oberen auf ihren „Leitungsdienst“ vorzubereiten; die Beziehungen zwischen den verschiedenen Provinzen/Delegationen und der Generalleitung zu stärken; sich mit dem Leitfaden zur Durchführung des XIX. Generalkapitels zu beschäftigen.

**Bei der Eucharistiefeier dankte P. Tesfaye allen Provinz- und Delegationsoberen**, „dass sie die Vertrauensgeste der Mitbrüder angenommen haben und heute als deren ‚Diener und Koordinatoren‘ hier sind. Am Tisch des Herrn - wo er im Mittelpunkt steht - beginnen wir diese Tage der Weiterbildung [...]. Lasst uns zu Gott, unserem Vater, beten, dass er sich weiterhin um seinen Weinberg kümmert. Er ist der Landwirt. Jesus ist der Weinstock. Wir sind berufen, die Reben zu sein“.

Nach der Messe versammelten sich alle im Kapitelsaal, um sich gegenseitig vorzustellen und sich mit der Tagesordnung vertraut zu machen.

Am Montag, den 27. Februar, nahmen alle an einem Besinnungstag teil, den P. Teresina Serra geleitet hat. Am Dienstag, den 28. Februar, begann die Gruppenarbeit, gefolgt von Plenarsitzungen. Zwei Themen wurden behandelt: „Das Leben der Ordensgemeinschaft“ und

„der Leitungsdienst“. Um die Überlegungen und den Austausch zu erleichtern, wurden zwei Fragen gestellt: „Welche Lebenszeichen, Herausforderungen und Träume nimmst du in der Kongregation und in deiner Provinz zu Beginn deiner Amtszeit wahr?“ – „Wie erfahren und fühlen wir uns zu Beginn unserer Amtszeit? Erzähle uns von deinen Erwartungen, Ängsten, Hoffnungen und von der Bedeutung und dem Wert deiner bisherigen Erfahrungen“.

Die Arbeit geht weiter mit spezifischen Themen: „Erwartungen für das Sexennium und die Umsetzung“; „Leitungsdienst“; „Handhabung von besonderen Situationen“; „Begleitung der Mitbrüder“, „Umgang mit Gesundheitsproblemen“... Das Ziel des Treffens ist klar: „die Besseren“ hat man gewählt, aber jetzt erwartet man, dass sie „die Besten“ sind.

Am Sonntag, den 26. Juni, haben die Teilnehmer mit tiefer Trauer die Nachricht vom Unglück eines Flüchtlingsbootes in der Nähe des Strandes von Steccato di Cutro (Crotone/Italien) vernommen, bei dem über siebzig Migrant\*innen, darunter viele Kinder, das Leben verloren. Die Oberen fühlten sich eins mit der Comboni-Familie (MCCJ, SMC, MSC, CLM) in Italien, die auf das tragische Ereignis hin ein Kommuniqué veröffentlichte, in dem sie an die zuständigen Behörden Italiens und der Europäischen Union appellierte, alles zu unternehmen, damit sich solche Tragödien nicht wiederholen, und sich für die Aufnahme von Flüchtlingen aus dem Süden einzusetzen, da es sich um Menschen handelt, die um ein Leben in Würde bitten.

---

## KONGO

### **Besuch von Papst Franziskus – Provinzversammlungen**

Die Comboni-Missionare im Kongo haben drei ereignisreiche Momente erlebt, die ihren Glauben und das Leben der Ortskirche geprägt haben: der Besuch von Papst Franziskus, die Provinzversammlung nach dem Generalkapitel und die Jahresexerziten.

Nach langem Warten ist Papst Franziskus am 31. Januar endlich in Kinshasa zu seinem Pastoralbesuch eingetroffen. Zahlreiche Straßen der Hauptstadt waren mit Leuchtschriften und riesigen Plakaten geschmückt, die den Papst mit den Worten begrüßten: Pape François! Boyei bolamu! („Willkommen, Papst Franziskus!“). Während seines Aufenthalts in der Hauptstadt wurden viele Videoclips von Chören, die sangen und tanzten, ins Internet gestellt, und die lokalen Fernsehsender strahlten inspirierende Sendungen über die Mission des Papstes aus. Das offizielle Logo des Besuchs war auf tausenden von Gegenständen zu sehen: an Jacken, T-Shirts, Mützen, Polohemden, Stühlen, Bucheinbänden, Gebetsbüchern, Fahnen... besonders beeindruckend war das Logo auf dem Altarpodium und im Flughafen Ndolo, wo ein Gottesdienst mit 1.500.000 Gläubigen gefeiert wurde. Laut Aussagen der Organisatoren lauschten über 100.000 Jugendliche und Katechisten der Botschaft des Papstes im Stadion der Märtyrer.

Das Thema des Papstbesuches lautete: „Alle in Jesus Christus versöhnt“. Vor der Feier am 1. Februar versammelten sich nachts viele Gläubige auf der großen Esplanade, um sich einen Platz zu sichern und sich mit dem Sakrament der Versöhnung auf die Eucharistie vorzubereiten. Unter den Beichtvätern befanden sich auch viele Comboni-Mitbrüder.

Am Nachmittag traf sich der Papst mit einigen Vertretern aus dem Osten des Landes, die Opfer der Gewalt, die seit Jahren dort herrscht, geworden sind. In seiner Ansprache klagte Franziskus mit scharfen Worten die internationalen Medien an wegen ihres Schweigens über

diese dramatische Situation. Er prangerte die ungerechte Besetzung des östlichen Landesteils, die Massaker an der Bevölkerung und die illegale und willkürliche Ausbeutung der Ressourcen des Landes entschieden und scharf an. Er rief: „Hände weg von der Demokratischen Republik Kongo! Hände weg von Afrika! Hört auf, Afrika zu ersticken: Es ist keine Mine, die ausgebeutet, kein Land, das geplündert werden darf“. Dann forderte er nachdrücklich: „Lasst die Bevölkerung in Ruhe leben“. Danach wies er mit dem Finger auf die lokalen und internationalen politischen Akteure, die Komplizen dieses Krieges, und forderte sie auf, ihre Sichtweise und ihre Haltung zu ändern. Er zögerte nicht, darauf hinzuweisen, dass das Land unter dem Mangel an guter Regierungsführung und dem Fehlen von Führungspersönlichkeiten leidet, die in der Lage wären, im Interesse aller zu handeln.

Er ermutigte alle, Gott für die Reichtümer, die Güter des kongolesischen Bodens und die Bodenschätze zu danken, „sich um unser gemeinsames Haus anzunehmen und sich für den Aufbau einer weltumfassenden Geschwisterlichkeit einzusetzen“.

Das Bild des *Blutdiamanten*, mit der der Papst die aktuelle Situation im Kongo beschrieb, hat viele Menschen berührt und ist ein Appell zur Umkehr, um die Würde des Kongo wiederherzustellen.

Die Ordensleute und Priester, die die Kathedrale füllten, forderte er auf, ihr Apostolat ernst zu nehmen und geistliche Mittelmäßigkeit, weltliche Bequemlichkeit, Oberflächlichkeit und Streben nach eigenem Komfort zu vermeiden.

Der Papstbesuch hat uns alle an unsere Verantwortung erinnert und uns ermutigt, unsere christlichen Verpflichtungen, unsere religiöse und missionarische Weihe zu lieben und zu leben, mit besonderem Einsatz für die Armen.

79 Comboni-Missionare (Priester, Brüder, Scholastiker) nahmen an der vom Papst zelebrierten Eucharistie und am Treffen mit den Ordensleuten in der Kathedrale Unserer Lieben Frau vom Kongo teil.

---

## Provinzversammlung

Nach der Gnadenzeit des Papstbesuches begannen wir die Provinzversammlung. Wir studierten die Kapitelsdokumente, um sie allmählich in unseren Missionen umzusetzen. Wir haben zugehört, uns ausgetauscht und unsere Prioritäten für das neue Sexennium ausgewählt: finanzielle Nachhaltigkeit, Ausbildung ad intra und ad extra, Missionarische Bewusstseinsbildung und Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (JPIC).

Angesichts von Unsicherheit und Ungerechtigkeit, von Armut und illegaler Ausbeutung unseres Bodens wollen wir uns mit größerer Entschlossenheit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Deswegen haben wir uns entschlossen, in unserer Provinz eine JPIC-Beobachtungsstelle einzurichten. Wir haben versucht, den Geist sprechen und wirken zu lassen, um in unserer Unterscheidung erleuchtet zu werden.

Wir haben uns über die Teilnahme von P. Elias Sindjalim, dem Generalassistenten für das frankophone Afrika, gefreut. Seine Anwesenheit wurde als Zeichen unserer Verbundenheit mit dem Institut und den Mitbrüdern empfunden. P. Elias hat uns ermutigt, unsere missionarische Präsenz im Kongo qualitativ zu vertiefen und zu verbessern und dabei die brüderliche Einheit und die Treue zum Comboni-Charisma an die erste Stelle zu setzen.

Am Ende der Versammlung wurde ein Gruppenfoto gemacht, auf dem alle Teilnehmer einen Comboni-Schal tragen, um das Silberne Jubiläum des Verlags Afrique-spoir zu feiern. P. Jean Claude Kobo, Chefredakteur der Zeitschrift, forderte uns auf, die Zeitschrift in unseren Seelsorgebereichen mit mehr Eifer zu verbreiten. Denn sie ist ein wirksames Mittel, die Ortskirche in ihrer missionarischen und nachhaltigen Dimension zu fördern. Er legte uns zudem ans Herz, unser Freundesnetzwerk zu erweitern.

Die Mitbrüder aus unseren verschiedenen Missionen und Ausbildungshäusern haben zahlreich an der Provinzversammlung teilgenommen.

Im Park unseres Gästehauses in Kimwenza haben wir einen kleinen Friedhof für die Mitbrüder angelegt, die bereits ins Vaterhaus zurückgekehrt sind. Dort ruht auch Br. Ivan Cremonesi. Am 8. Februar 2023 feierten wir den ersten Jahrtag seines Heimgangs. Wir beteten die Laudes an seinem Grab als Zeichen der Anerkennung und des Dankes für seinen Dienst in der Kongo-Mission.

---

## **Jahresexerziten**

Nach der Provinzversammlung begannen wir die Jahresexerziten unter der Leitung von Sr. Joséé Ngalula, Schwester der Kongregation des Heiligen Andreas, Theologin und Mitglied der Internationalen Theologischen Kommission. Das Thema der Exerziten lautete: „Gemeinsam vom Heiligen Geist zur Mission angetrieben“. Mit biblischen Meditationen hat uns die Ordensfrau geholfen, uns der vielen Gottesgaben bewusst zu werden, die jeder von uns in sich trägt, nicht für sich selbst, sondern für die Mission - eine Mission, die in geschwisterlicher Gemeinschaft und in tiefer Verwurzelung in Christus erfüllt werden muss. Nicht die äußeren Erfolge dürfen die Ursache unserer tiefsten Freude sein - diese sind manchmal zufällig -, sondern die Erfüllung des göttlichen Willens und die Eintragung unseres Namens im Himmel (Lk 10,17-41). Kurz gesagt, unser Verdienst liegt nicht in unserem Tun, sondern in unserer Fähigkeit, die Erfahrung unserer persönlichen und gemeinsamen Begegnung mit Jesus Christus zu leben und freudig an die Welt weiterzugeben. Wenn wir das getan haben, können wir sagen: „Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan“. (Lk 17,10).

Die Mitbrüder danken dem Herrn für diese vielfältigen Gnadenerweise, die unsere missionarische Berufung und unsere brüderliche Gemeinschaft gestärkt und gefestigt haben, um mit Freude unsere Missionsarbeit weiterzuführen, im Geist Gottes und mit der Leidenschaft des heiligen Daniel Comboni.

Die Hauptpunkte unseres Programms sind im Lichte der Leitlinien des 19. Generalkapitels festgelegt worden. Die Anwendung des „würdigenden Ansatzes“ bei der Planung unseres Sechsjahresplans hat uns geholfen, nach einem klaren Schema zu arbeiten: a) Phase des Hinhörens auf unsere soziale, kirchliche und combonianische Wirklichkeit; b) Phase der Unterscheidung, die zur Auswahl von Prioritäten und präzisen Verpflichtungen geführt hat, die im Sexennium 2023-2029 umgesetzt werden sollen. Diesen Neuanfang haben wir der Fürsprache des heiligen Daniel Comboni anvertraut.

Unsere Mission ist schwierig, ja, aber schön und aufregend. Wir wollen sie „gemeinsam“ erfüllen, als Gemeinschaft, als Familie von Aposteln.

*P. Sisko Barin und P. Léonard Ndjadi Ndjate*

---

## SPANIEN

### **35. Afrika-Treffen**

Am 4. und 5. Februar fand in Madrid das 35. *Afrika-Treffen* statt, das von der *Redaktion der Missionszeitschrift Mundo Negro* und den Comboni-Missionaren der spanischen Provinz organisiert wurde. Unter dem Titel „Transformadoras“ hatte dieses Treffen die afrikanischen Frauen in den Mittelpunkt gestellt, denen auch die fünf mitreißenden Vorträge gewidmet waren, die von fünf Frauen gehalten wurden, von denen drei aus Afrika kamen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Sonia Mankongo aus Kamerun, die den rund 120 Zuhörern die allgemeine Situation der Frauen in

Afrika mit ihren Kämpfen, Schwierigkeiten und Erfolgen schilderte. Ihr folgten drei weitere Rednerinnen, die spezifische Aspekte ansprachen: Maria Luna, Mitglied der Gruppe Gerechtigkeit und Solidarität der Spanischen Ordenskonferenz (CONFER), stellte die zivilen Errungenschaften der Frauen von Mai-Duguri im nigerianischen Bundesstaat Borno vor; Asha Ismail, Gründerin von „Save a Girl - Save a Generation“, berichtete aus erster Hand über ihren Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung, eine traditionelle Praxis, die immer noch afrikanischen Frauen große Schmerzen verursacht; Maria Luisa Puglisi, eine Ordensfrau der Handmaids of the Blessed Sacrament and Charity (seit 2000 regionale Bezugsperson für Europa von Talitha Kum, dem internationalen Netzwerk des geweihten Lebens gegen Menschenhandel), erläuterte die Arbeit, die ihre Kongregation in Spanien leistet, indem sie zumeist afrikanischen Frauen, die Opfer von Menschenhandel und Ausbeutung werden, Schutz bietet und sie begleitet.

Die Hauptattraktion war Frau Yvette Mushigo, Koordinatorin des Netzwerks „Synergy of women for peace and reconciliation“ mit Sitz in der kongolesischen Stadt Bukavu, der der diesjährige „Premio Mundo Negro der Geschwisterlichkeit 2022“ verliehen wurde, den ihr der spanische Provinzbischof P. Miguel Ángel Llamazares González überreichte. Yvette Mushigo stammt aus dem Kongo und koordiniert ein Netzwerk von Frauen aus dem Kongo, Burundi und Ruanda mit dem Ziel, Hassreden zu stoppen, Zusammenhalt zu fördern und das Bewusstsein für die Rechte der Frauen zu schärfen, denen in den Konfliktgebieten im Osten des Kongo immer noch zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Am Sonntag, den 5. Februar, endete das Treffen mit einer Eucharistiefeier im kongolesischen Ritus in der Pfarrkirche Holy Trinity in Madrid, der P. Boniface Gbama vorstand.

---

## KENIA

### Ewige Gelübde und Diakonenweihe

Der 10. und 11. Februar waren für die katholische Gemeinde Utawala, die dem heiligen Daniel Comboni geweiht ist, Tage intensiver Tätigkeit und wahrer Gnadengeschenke. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten standen zwei junge Mitbrüder, Joseph Etabo Lopeyok und David Oduor Ochieng, die ihre ewigen Gelübde ablegten und zu Diakonen geweiht wurden. Die gesamte Pfarrgemeinde, die Familien der Wehekandidaten und zahlreiche Mitglieder der Comboni-Familie feierten mit. Am Freitag, den 10. Februar, legten die beiden Mitbrüder die ewige Profess ab und empfangen am Samstag, den 11. Februar, die Diakonenweihe.

Etabo ist der erste aus dem Stamm der Turkana, der im Institut der Comboni-Missionare die ewigen Gelübde abgelegt hat. Die Comboni-Missionare werden demnächst ihre 50-jährige Präsenz in Kenia feiern.

In seiner Predigt sprach der Provinzobere, Pater Andrew Wanjohi, von der Freude, zur Comboni-Familie zu gehören, und von der Bereitschaft eines jeden Mitbruders, „gesandt“ zu werden. Er erinnerte die beiden Neuprofessen daran, dass sie auch als „radikale Mitglieder der Kenia Provinz“ immer spontan und bereitwillig für die Bedürfnisse des gesamten Instituts offen sein sollen.

Unter Bezugnahme auf das Tagesevangelium (Mk 7,31-37), das von der Heilung eines taubstummen Mannes durch Jesus in der Dekapolis (einer heidnischen Region) berichtet, wies Pater Andrew darauf hin, dass der Geheilte trotz der Aufforderung Jesu, „mit niemandem über das Geschehene zu sprechen“ die empfangene Gnade nicht für sich behalten konnte und begann, allen die Schönheit seiner Begegnung mit Jesus und die Freude über die erhaltene Heilung zu verkünden. Er fügte hinzu: „Auch ihr, Neuprofessen, sollt das Bedürfnis und die Dringlichkeit verspüren, allen die Freude über eure Begegnung mit Jesus zu teilen“.

Der 11. Februar war der Tag der Diakonenweihe. Christen aus verschiedenen Teilen Kenias gaben der Feier ein farbenprächtiges Aussehen durch die typischen Kleider ihrer Kultur. Der Apostolische Nuntius in Kenia und im Südsudan, Bert van Megen, stand der Feier vor. Als langjähriger Bekannter und aufrichtiger Freund der Comboni-Missionare konnte er nicht umhin, beim Besuch von Papst Franziskus im Südsudan mit Zuneigung und Nostalgie von der Rolle zu sprechen, die die Comboni-Missionare in diesem geplagten Land gespielt haben.

In der ersten Lesung war von Mose die Rede, und Bischof van Megen betonte, dass der große Führer erst durch seine Sanftmut in der Lage war, für sein Volk einzutreten. Daher seine klare Aufforderung an alle - Christen und Missionare -, an der Seite des Volkes zu stehen, dessen Leben zu teilen, und dessen Anliegen vor Gott zu tragen. Und nicht nur das: Sie müssen auch den Mut haben, sich jeder Ungerechtigkeit entgegenzustellen und Missstände anzuprangern, die von einer korrupten Führung begangen werden. Wie Mose müssen auch die neuen Diakone die Rolle des leidenden Propheten übernehmen. Schließlich haben die Comboni-Missionare eine lange Tradition des Kampfes und des Widerstands an der Seite unterdrückter und gekreuzigter Völker und haben für ihren Mut teuer bezahlt. Aber das ist nicht verwunderlich in einem Institut, das von einem Liebhaber des Kreuzes wie dem heiligen Daniel Comboni gegründet wurde. „Euer Gründer wusste, dass er Missionare brauchte, die angesichts des Arbeitsumfelds, in dem sie sich befinden würden, mutig, großmütig und zu allem bereit waren. Seid würdige Nachfolger eures Vaters und Gründers“. Die Feier endete mit einem schmackhaften Mittagessen, das von den Gemeindemitgliedern und der Gemeinschaft von Utawala zubereitet worden war.

---

## **Einweihung des neuen Provinzhauses**

Erzbischof Philip Arnold Anyolo von Nairobi weihte am 14. Februar 2023 während der Provinzversammlung unseren neuen Provinzsitz in Nairobi ein.

P. Andrew Bwalya, Hausoberer des Provinzialats, dankte dem Erzbischof, dass er die Einladung angenommen hatte.

Nach dem Durchschneiden des Bandes segnete der Bischof die verschiedenen Räume. Anschließend begaben sich alle Teilnehmer der Versammlung in die Kapelle, um dort die Eucharistie zu feiern.

In seiner Predigt dankte der Erzbischof dem Herrn für das schöne, neue Haus: „Hier werden die Missionare sicherlich erholsame Tage verbringen und sich neu stärken können, um ihre Missionsarbeit weiterzuführen. Dieses Haus soll auch der Ort sein, in dem ihr als Gemeinschaft von Jesu Jüngern leben könnt“.

Der Provinzobere P. Andrew Wanjohi dankte dem Erzbischof für seinen Besuch, sowie allen, die direkt oder indirekt zum Bau dieses Hauses beigetragen hatten.

---

## **ITALIEN**

### **ACSE: Dienst an den Migranten und Flüchtlingen in Rom**

ACSE führt dank des eifrigen und großzügigen Einsatzes seiner Mitglieder und Mitarbeiter ihre Arbeiten fort. Seit dem 31. Januar bietet sie einen neuen Dienst an. Es ist uns gelungen, mit der Fakultät für Pharmazie und Medizin der Universität „La Sapienza“ in Rom eine Vereinbarung zu treffen, ein Praktikum für „Zahnhygiene“ zu beginnen.

**Anmeldung für Kurse** - Die Einschreibungen für Italienisch- und Computerkurse, zahnärztliche Betreuung und die Möglichkeit, Lebensmittelpakete zu erhalten, werden immer zahlreicher. Wir haben

mehr als 700 Anmeldungen: 170 sind in Italienisch-, Computer-, Englisch- und Schnitt- und Nähkursen eingeschrieben; 140 erhalten zahnärztliche Betreuung; an 400 Personen werden jede Woche Lebensmittelpakete verteilt. Voriges Jahr waren es 404 Personen und 2.987 Lebensmittelpakete (an die 20 Tonnen Lebensmittel).

Die betreuten Migranten kommen aus 48 verschiedenen Ländern, darunter Ägypten, Somalia, Bangladesch, Peru, Nigeria, Afghanistan, Tunesien, Syrien, Uganda, Kamerun, Albanien, Venezuela, Guinea-Bissau, Mali, Gambia, Elfenbeinküste, Eritrea, Senegal, Sierra Leone usw. Etwa 20 sind Ukrainer.

**Stipendien** - Eine Initiative „*Adoptiere einen Universitätsstudenten*“ wurde ins Leben gerufen. Dank der Mitarbeit von Einzelpersonen, den Comboni-Instituten und der *Migrantes nazionale* werden in diesem Jahr vierzig Stipendien zu je 900,00 € vergeben. Das ist keine große Summe, aber für die Studenten ist es himmlisches Manna. In den letzten zwei Jahren wurden zwölf Migranten mit Stipendien unterstützt und konnten ihr Studium abschließen. Einer von ihnen, der politische Flüchtling Kone Abdoul, erhielt den Preis, der an die 500 erfolgreichsten Studenten aller italienischen Universitäten verliehen wird.

**Italienisch- und Informatikkurse - 2023** werden die Studenten der Italienischkurse in elf Gruppen aufgeteilt: in vier Onlinegruppen und in sieben Präsenzkurse. Die Kurse sind von A0 bis A1, A2, B1 und B2. Es gibt immer mehr Anmeldungen für die Prüfung „Celi B1“, die zur Erlangung der **italienischen Staatsbürgerschaft** berechtigt. Neben den Sprachkursen bieten wir auch kulturelle Initiativen an, wie z. B. Besuch des Quirinalpalastes und der Kapitolinischen Museen, von Ausstellungen und Führungen durch das alte Rom usw.

Auch zwei Computerkurse werden angeboten: ein Grundkurs und einer zur Erlangung der International Certification of Digital Literacy (ICDL).

**Zahnklinik** - Die Zahnklinik arbeitet in fünf Schichten pro Woche, jeweils vormittags und nachmittags. Die Schichten werden von fünf

Zahnärzten und von zwei bis drei Mitarbeitern abgedeckt. Pro Woche werden ca. 30/35 Patienten behandelt.

**Leitlinien** – P. Venanzio Milani, Präsident von Acse, weist auf die Leitlinien für die Tätigkeit des Vereins hin: 1. eine Kultur zu fördern, die das Leben und die Menschen wertschätzt; 2. die gebotenen Leistungen zu verbessern; 3. die ehrenamtliche Arbeit zu fördern; 4. bei Kampagnen zugunsten von Migranten präsent zu sein; 5. mit anderen Vereinen oder ähnlichen Einrichtungen zusammenzuarbeiten. Er betont: *„Die bis jetzt erbrachten Dienstleistungen professionell zu verbessern und nach neuen auszuschaun, die den neuen Bedürfnissen entsprechen, bleibt unsere Priorität. Aber wir müssen uns immer vor Augen halten, dass wir über die angebotenen Dienstleistungen hinaus eine entsprechende Aufmerksamkeit und Sensibilität für die einzelnen Menschen mit Migrationshintergrund entwickeln müssen, indem wir versuchen, sie in ihrer Identität und ihren Werten kennen zu lernen. Für alle, die Migranten auf dem Weg zur sozialen Eingliederung und kulturellen Interaktion begleiten wollen, sind gewisse Kenntnisse unerlässlich“.*

---

## MEXIKO

### **„Novennium“ zu Ehren Unserer Lieben Frau von Guadalupe**

Die Bischofskonferenz von Mexiko hat ein Novennium (Zeitraum von neun Jahren) als Teil des *Proyecto Pastoral Global* (2031-2033) ausgerufen, um den 500. Jahrtag der Erscheinungen Unserer Lieben Frau von Guadalupe (9.-12. Dezember 1531) und den 2000. unserer Erlösung durch Jesus Christus feierlich zu begehen. Die Bischöfe schreiben: *„Dieses Projekt will uns den lebendigen und auferstandenen Jesus Christus vorstellen, der unter uns als Weggefährte weilt, unseren Horizont erweitert und uns inmitten der uns umgebenden komplexen Realitäten mit Zuversicht erfüllt. (...) Das dritte Jahrzehnt des dritten Jahrtausends der Erlösung hat eine besondere Bedeutung für unser*

mexikanisches Volk, denn nur wenige Jahre nach dem Beginn der Verkündigung des Evangeliums in diesem Land, im Jahr 1531, hatte uns Unsere Liebe Frau von Guadalupe mit ihren Worten die Güte und Neuheit der christlichen Verkündigung in Erinnerung gerufen, die leider unter dem Schwert der Eroberung gelitten hatte“.

Die Bischöfe sehen dieses Projekt als ihre Antwort auf den konkreten Appell, den Papst Franziskus anlässlich seines Besuchs in Mexiko am 13. Februar 2016 in der Kathedrale der Hauptstadt an sie gerichtet hatte, als er sie aufforderte, „ein ernsthaftes und qualifiziertes pastorales Projekt zu fördern, das über rein funktionale oder umstandsbedingte Kriterien hinausgeht“.

Das pastorale Projekt bedient sich der klassischen Methode der drei Schritte: „sehen“, „urteilen/interpretieren“ und „handeln“ als ein von Jesus Christus erlöstes Volk unter dem liebevollen Blick Unserer Lieben Frau von Guadalupe.

Eine der vielen, konkreten Verpflichtungen wird sein: „die Schwachen in unserer Gesellschaft zu identifizieren und zu begleiten, besonders Migranten, misshandelte Frauen, Obdachlose, Opfer von Naturkatastrophen, gefährdete Jugendliche, Kranke, Gefangene und andere“.

Das pastorale Projekt enthält drei klare missionarische Aspekte: „*die Kirche im Aufbruch*“, die die Erfahrung der Kontinentalen Mission verstärkt; die Mission *ad Gentes* in den Randgebieten; die bewusste Übernahme der pastoralen Umkehr, der Synodalität und des Reichtums der sogenannten „Guadalupanischen Missionsmethode“ in unseren pastoralen Prozessen.

Wie schon Papst Franziskus freuen sich auch die mexikanischen Bischöfe über die Vitalität, die Freude und die festliche Stimmung des mexikanischen Volkes, die vor allem unter den Jugendlichen des Landes feststellbar ist. Die Bischöfe rechnen mit diesen und laden sie ein, „pastorale Projekte in die Wege zu leiten, um junge Menschen zu begleiten und ihnen zu helfen, die von Gewalt, Drogenhandel, Prostitution, Menschenhandel usw. bedroht sind, und ihnen ein gesünderes

Umfeld zu bieten, damit sie ihren jugendlichen Geist entwickeln können“.

---

## MOSAMBIK

### **Bischofsweihe von Mons. António Bogaio Constantino in Beira**

Am Sonntagmorgen, dem 19. Februar 2023, wurde der Mitbruder P. António Manuel Bogaio Constantino, der am 13. Dezember 2022 von Papst Franziskus zum Weihbischof der Erzdiözese Beira ernannt worden war, zum Bischof geweiht. Der feierliche Akt fand im Bahnhofspavillon von Beira statt, der zweitgrößten Stadt Mosambiks und Hauptstadt der Provinz Sofala im Zentrum des Landes.

Der Erzbischof von Beira, Claudio Dalla Zuanna, weihte den Mitbruder, assistiert von den zwei Mitkonsekratoren Erzbischof Inácio Saúre von Nampula, dem Vorsitzenden der Bischofskonferenz, und dem Bischofskoadjutor João Hatoa Nunes der Erzdiözese Maputo und Vizepräsident der Bischofskonferenz. Ebenfalls anwesend waren die Bischöfe Francisco Chimoio, Erzbischof von Maputo, Diamantino Antunes, Bischof von Tete, und Hilário da Cruz Massinga, Bischof von Quelimane. Die Comboni-Missionare waren vertreten durch P. David Costa Domingues, Generalvikar und Vertreter des Generalrats, und P. José Joaquim Luis Pedro, Provinzoberer von Mosambik.

Dem Weihegebet folgten die Salbung mit dem heiligen Chrisam, die Übergabe des Evangelienbuchs, des Rings, der Mitra und des Bischofsstabs, die Inthronisation und der Friedensgruß. Diese Riten verdeutlichen den Dienst, zu dem der Bischof, zusammen mit allen Bischöfen, berufen ist: nämlich die Herde Gottes, die über die ganze Erde zerstreut ist, mit Sanftmut, Treue und Herzengüte zu hüten.

In seiner Predigt forderte der Erzbischof von Beira seinen Weihbischof auf, den ihm vom Herrn anvertrauten Auftrag zu erfüllen und sich in den Dienst der Kirche und der Bedürftigen zu stellen. „Mögen

sich die Mütter der ländlichen Gebiete, die noch nie einen Bischof gesehen haben, durch deine pastorale Mission unterstützt fühlen“, betonte Bischof Claudio.

Mons. Bogaio Constantino seinerseits erklärte in seiner ersten Ansprache als Bischof, dass er die edle, dornige und anspruchsvolle Hirtenaufgabe mit „Furcht und Zittern, jedoch bewegt von dem großen Wunsch, der Kirche zu dienen, zu dienen und zu dienen“, angenommen habe. Sich an seinen Vorgesetzten Bischof Claudio wendend, versprach er, mit ihm zusammenzuarbeiten, und fügte hinzu: „Dein Leid wird mein Leid sein, und deine Freude meine Freude“. Den anwesenden Gläubigen rief er zu: „Zählt auf mich, so wie ich auf euch zähle, aber jeder muss seine Verantwortung übernehmen“. Zu seinen Mitbrüdern sagte er: „Ich bin jetzt Bischof, aber ich höre nicht auf, Comboni-Missionar zu sein“.

## NAP

### **Kathleen Carroll wurde mit dem Preis „Distinguished Communicator oft the Year 2023“ ausgezeichnet**

Schreiben kann schwierig sein, und noch schwieriger, eine klare Botschaft zu vermitteln. Kathleen (Katie) Carroll, Redakteurin unserer Zeitschrift Comboni Mission, schreibt jedoch jedes Jahr inspirierende, sehr einfühlsame und informative Geschichten.

Dies ist einer der vielen Gründe, warum die Salesianer-Gilde von Cincinnati Frau Katie Carroll zum „*Distinguished Communicator of the Year 2023*“ gewählt hat. Die Ehrung fand am 28. Januar 2023 während der jährlichen Vereinsfeier im Comboni Mission Centre statt.

Die Nominierung von Katie für diese Auszeichnung wurde von ihrer Kollegin Lindsay Braud unterstützt. Diese schrieb zur Nominierung: „Bei allem, was sie tut, stürzt sich Katie kopfüber in die Arbeit. Ohne zu zögern, steigt Katie in ein Flugzeug und reist um die Welt, um eine

Geschichte und Bilder zu veröffentlichen, selbst wenn das bedeutet, zwei Wochen in der Zentralafrikanischen Republik zu verbringen, umgeben von Gewalt und ohne ein Wort der Landessprache zu verstehen“.

In den letzten sechs Jahren hat Katie für die Comboni-Missionare gearbeitet, deren Geschichten erzählt und deren Charisma weitergegeben. Ihre Karriere begann jedoch bei F&W Publications. Später wechselte sie zu Franciscan Media (einem Multimedia-Unternehmen, zu dem auch die Zeitschrift *Il Messaggero di Sant'Antonio - St. Anthony Messenger* gehört). Sie übernahm auch die Rolle der Kommunikationsexpertin für die Sisters of Divine Providence in Melbourne, Kentucky. Bei jedem neuen Auftrag hat Katie neue Fähigkeiten entwickelt, die ihren bereits hervorragenden Lebenslauf bereichern.

„Katies Arbeit als Redakteurin von Comboni Mission schafft immer eine gute Balance zwischen katholischen Weltnachrichten, persönlichen Geschichten aus den Missionen und den schwierigen Situationen des Missionslebens“, so Lindsay in ihrem Begründungsschreiben. „Die Welt mag voller Dunkelheit sein, aber das Licht besiegt sie immer. Katie trägt dazu bei, dieses Licht durch unsere Zeitschrift zum Leuchten zu bringen. Die Geschichten, die manchmal schwierige Situationen beschreiben, geben immer Hoffnung. Und das liegt daran, dass Katie selbst das Beste in jedem Menschen sucht, der der Zeitschrift den gleichen Idealismus anbieten kann wie sie selbst, um diesen dann mit der Welt zu teilen.“

Den diesjährigen Preis im Missionszentrum der Comboni-Missionare zu überreichen, war eine gute Entscheidung, da es Katies Mitarbeitern und den Missionsfreunden ermöglichte, an der gelungenen Feier teilzunehmen. Der Provinzobere P. Ezama Ruffino feierte den Gottesdienst zusammen mit P. Dan Dorsey von den Glenmary Home Missioners. Ein gemeinsames Abendessen, die Preisverleihung und eine Ansprache rundeten den Tag ab.

In ihrer Dankesrede sagte Katie: „Schreiben ist wirklich eine große Herausforderung. Unsere Missionare sind unglaublich. Es ist wirklich

einfach, gute Geschichten zu schreiben, wenn man gute Geschichten zu erzählen hat. Ich habe das Glück, dass ich Geschichten erzählen kann, die auch bedeutungsvoll sind. Es ist ein Privileg, für die Schwestern und die Missionare zu arbeiten“.

Die Salesianer-Vereinigung ist eine Gemeinschaft von katholischen Kommunikatoren im Großraum Cincinnati. Sie bietet ihren Mitgliedern die Möglichkeit, spirituelle Beziehungen zu pflegen und durch den gemeinsamen Glauben und den Dialog die wahre Nähe des Schöpfers zu erfahren. Es handelt sich um eine Organisation sui generis: Sie fordert keine Mitgliedsbeiträge, hat keine Amtsträger und trifft sich nur einmal im Jahr. Sie ist seit 1944 aktiv.

---

## UGANDA

### **Von der Grundausbildung zur Weiterbildung**

Vom 6. bis 8. Februar trafen sich Scholastiker, die ihre erste Missionserfahrung machen, und Brüder mit zeitlichen Gelübden in der Ngeta-Mission, um sich mit dem Weiterbildungsprogramm zu beschäftigen. Die Patres Collins Sampa Mwesih, Edward Kanyike Malyanja und Anthony Kimbowa Kibira haben das Treffen geleitet. Die Mitbrüder konnten sich über ihre erste Missionserfahrung (Missionsdienst) austauschen. Schwerpunkt des Treffens war der „Traum“ des 19. Generalkapitels, unseren Mitbrüdern zu helfen, den Schritt von der Erstausbildung zur Weiterbildung gut zu bewältigen.

---

### **Diakonenweihe von drei Scholastikern**

Am Donnerstag, dem 9. Februar 2023, weihte der Bischof von Lira, Mons. Lino Sanctus Wanok, drei unserer Scholastiker zu Diakonen: Robert Nsingwa, Denis Idro und John Bosco Mugerwa.

Vor der Weihe traf sich der Bischof mit den drei Kandidaten, um ihnen mitzuteilen, warum er sie an einem Donnerstag weihen wollte: Es ist sein Grundsatz, alle Weihen am gleichen Wochentag zu spenden, an dem Christus die Sakramente der Eucharistie und der Priesterweihe eingesetzt hatte (Gründonnerstag). „Die Gläubigen sollen die enge Verbindung zwischen den beiden Sakramenten erfassen und vertiefen“, betonte der Bischof.

In seiner Predigt erinnerte er die drei Kandidaten daran, dass ihre Priesterweihe keine „Beförderung“ sei, sondern die radikale „Eingliederung in einen Dienst“. „Vergesst nie: Christsein bedeutet, ‚Diener‘ zu werden, nach dem Beispiel Christi, der ‚sich selbst entäußerte und wie ein Sklave wurde‘ (vgl. Phil 2,6-11)“.

Anschließend dankte der Bischof den Comboni-Missionaren dafür, dass sie die Saat des Glaubens unter dem Volk der Lango in der Diözese Lira ausgesät hatten, und sagte: „Ihr seid unsere ‚Großeltern im Glauben‘, und ich bitte euch nachdrücklich, eure Enkel niemals im Stich zu lassen“. Die Comboni-Familie - Patres, Brüder, Schwestern - waren bei der Feier zahlreich vertreten, sowie auch die Diözesanpriester und Mitglieder andere Ordensgemeinschaften.

P. Anthony Kimbowa Kibira lud alle ein, die Feier als Inspiration zu erleben, aber besonders die jungen Teilnehmer, „die sich fragen, was sie mit ihrem Leben anfangen sollten“. Er unterstrich noch seinen „Traum“, bald der Weihe des ersten Comboni-Missionars aus dem Stamm der Lango beiwohnen zu können.

## IN PACE CHRISTI

### **P. Benito Amonini (08.03.1977 – 31.01.2023)**

Benito wurde am 8. März 1937 in Piateda, Provinz Como, Valtellina, geboren. Er war das vierte von sechs Kindern (drei Buben und drei Mädchen). Schon als Junge fühlte er sich zum Priester berufen und

trat in das Priesterseminar der Diözese Como ein. Nach seinem Schulabschluss trat Benito im September 1953 in das Noviziat der Comboni-Missionare in Gozzano ein. Am 9. September 1955 legte er seine ersten Gelübde ab. Sein Philosophie- und Theologiestudium absolvierte er in Verona und Trient. Am 9. September 1961 legte er die ewigen Gelübde ab und wurde am 7. März 1962 zum Priester geweiht.

Er bat, gleich in die Mission ausreisen zu können, aber vorerst wurden ihm verschiedene Aufgaben in Italien übertragen: Vizerektor im Knabenseminar von Trient, Berufungspastoral in Rebbio und 1971 Hausoberer der dortigen Gemeinschaft.

Nach zehn Jahren Dienst in Italien konnte P. Benito nach Zaire (heute Demokratische Republik Kongo) ausreisen. Schon bald wurde er zum Oberen der Ndedu-Mission und kurz darauf auch zum Pfarrer ernannt. 1976 wurde er nach Nangazizi versetzt und zum Leiter des Katechistenzentrums und zum Oberen der Hausgemeinschaft ernannt. Dort blieb er bis Juni 1984.

1984 wurde P. Benito nach Italien zurückgerufen und zum Hausoberen der Gemeinschaft von Rebbio und zum Lehrer des Comboni-Seminars ernannt. Im September 1986 übernahm er das Amt des Hausoberen von Brescia und arbeitete zusätzlich in der MBB. 1990 kehrte er in den Kongo zurück und übernahm die St. Camille Pfarrei in Kisangani.

Die folgenden dreißig Jahre verbrachte er in Zaire, nur unterbrochen von Heimaturlaub oder kurze Erneuerungskurse in Rom. 2001 wurde er nach Bibwa versetzt, um eine neue Mission am Rande der Hauptstadt Kinshasa zu gründen. 2009 kam er in die Sacred Heart Pfarrei von Yanongwe und übernahm die Hausverwaltung. Im Dezember 2011 wurde er gebeten, nach Butembo zu gehen, wo eine Gemeinschaft für Missionarische Bewusstseinsbildung, für Jugendpastoral und für die Ausbildung von Postulanten eröffnet worden war.

Ende 2018 kehrt er nach Italien zurück. Er schreibt den Mitbrüdern, die er im Kongo zurücklässt: „Ich fühle die Pflicht und das Bedürfnis, mich von euch zu verabschieden, bevor ich den Kongo mit der Absicht

verlasse, nie mehr zurückzukehren. Diese Entscheidung wurde nach langen Überlegungen getroffen. Nach 56 Priesterjahren und 40 Jahren Missionsarbeit in Zaire-Kongo möchte ich mich auf meine letzte ‚Verpflichtung‘ vorbereiten, die mich zur ‚Begegnung‘ mit dem Herrn führt, indem ich versuche, zu lernen, mich auszuruhen, zu entspannen, zu beten, zu betrachten und auf neue Weise mit der Mission zu ‚kommunizieren‘, die mich seit meiner Seminarzeit ausgefüllt hat und die ich intensiv gelebt habe. Ich habe vielerlei Aufgaben erfüllt, auch Fehler begangen, Prüfungen durchgemacht und versucht zu lieben. Ich laufe nicht weg (ich habe in den zehn Jahren, die ich in Kisangani verbracht habe, von 1990 bis 2000, Angst und Krieg erlebt!). Ich liebe den Kongo und jeden einzelnen von euch... Langsam bereite ich mich darauf vor, dieses Land zu verlassen, und danke dem Herrn für das, was er in den vielen Jahren der Mission in mir und durch mich hat wirken können.

Im Oktober 2022 kam P. Benito nach Castel D'Azzano, in sehr schlechtem Gesundheitszustand, mit Hör- und Sprachproblemen. Er verbrachte seine Tage schweigend und betend. Mehrere Wochen musste er im Krankenhaus verbringen. Er erholte sich etwas, aber die Anzeichen einer zunehmenden Schwäche wurden immer offensichtlicher. Am 30. Januar 2023 verstarb der Mitbruder friedlich im Schlaf, während P. Luigi Cadè seine Hand hielt.

### **P. António Marques Martins (01.05.1941 – 04.02.2023)**

António Martins wurde am 16. Mai 1941 in Canas de Sabugosa (heute: Canas de Santa Maria) geboren. Er lernte die Comboni-Missionare durch P. Angelo la Salandra kennen, der einige Jahre lang Pfarrer von Canas de Santa Maria war. Er trat 1954 in das Comboni-Seminar in Viseu ein. Zehn Jahre lang waren wir Weggefährten in den verschiedenen Phasen der Ausbildung: fünf Jahre in Viseu, zwei Jahre im Noviziat in Famalicão (das am 9. September 1961 mit den zeitlichen Ge-

lünden endete) und drei Jahre Philosophie in Maia. Für das Theologiestudium wurde er dem Scholastikat in Venegono zugeteilt, ich dem in Rom. Wir legten am selben Tag, dem 9. September 1967, die ewige Profess ab.

Am 13. Juli 1968 wurden wir in Viseu zusammen mit fünf anderen Comboni-Missionaren durch den damaligen Bischof der Diözese, Mons. José Pedro da Silva, zu Priestern geweiht. Während ich die Gnade hatte, sofort nach Mosambik aufbrechen zu können, wurde Pater Martins gebeten, in Lissabon zu bleiben mit der wichtigen Aufgabe, unsere Monatszeitschrift *Audácia* zu verbreiten.

1970 wurde er nach Mosambik versetzt, um in der Berufsschule von Carapira (Nampula) Portugiesisch und Geschichte zu unterrichten. Einige Monate später forderte jedoch die Militärseelsorge einen Comboni-Missionar als Soldatenseelsorger an, und das Schicksal fiel auf Pater António. Nach dem Kurs an der Militärakademie in Lissabon reiste er nach Angola, wo er im November 1971 ankam und nach Uige im Norden des Landes versetzt wurde.

P. Martins kehrte im Februar 1974 nach Portugal zurück und widmete sich in Famalicão der Missionarischen Bewusstseinsbildung. Ich traf ihn dort 1976 wieder, als ich in die portugiesische Provinz versetzt wurde und ihn als Oberen der Gemeinschaft ablöste. Von Famalicão wechselte P. Martins in die Gemeinschaft von Maia, wo er bis 1980 blieb, immer als Verantwortlicher für die Missionarische Bewusstseinsbildung. Alle waren sich seiner erstaunlichen Fähigkeit bewusst, die Menschen zu verstehen und echte und tiefe Beziehungen zu knüpfen, was der Gemeinschaft eine große Zahl von Freunden und Wohltätern einbrachte.

1980 ergab sich schließlich auch für ihn die Möglichkeit, in die Mission zu gehen. Er wurde nach Peru in die Pfarrei Cerro de Pasco auf einer Meereshöhe von 4.330 Meter geschickt, wo er vier Jahre lang blieb. Es war kein leichter Einsatz: Die Kälte und der Sauerstoffmangel verursachten Müdigkeit und Kopfschmerzen, so dass die Missionare regelmäßig nach Lima zurückkehren mussten, um wieder zu Kräften

zu kommen. 1984 kehrte er nach Portugal zurück, um seine Arbeit in der Missionarischen Bewusstseinsbildung wieder aufzunehmen, zunächst in Famalicão, dann in Maia, wo er auch den Bereich Berufungspastoral übernahm.

Von Juli 1989 bis Juni 1990 hatte er die Möglichkeit, in Rom ein Sabbatjahr zu machen. Im Juli war er bereits in Brasilien, in der Pfarrei Ouro Preto do Oeste, Rondonia. 1993 wurde er in die Pfarrei São José do Rio Preto und 1997 in eine Pfarrei in Rio de Janeiro versetzt. Im Juli 1999 kehrte er nach Portugal zurück und weilte in Maia bis 2007. Im Juli 2007 kehrte er für einen zweiten Einsatz nach Peru zurück, wo er bis 2013 in der Pfarrei El Carmen-Chincha wirkte; ab 2011 war er auch Oberer der dortigen Hausgemeinschaft.

Zurück in Portugal arbeitete er wieder in der Berufspastoral in Famalicão und dann in Maia im vereinigten Postulat und im Jugendzentrum. Im Juli 2020 zog er nach Viseu um, in das neu eingerichtete Zentrum für kranke und ältere Mitbrüder. Dort stand er stets den Mitbrüdern und den Leuten der Umgebung als Beichtvater zur Verfügung.

In Viseu hat ihn Schwester Tod abgeholt. Am Abend des 3. Februar zog er sich in sein Zimmer zurück. Am nächsten Morgen wurde er tot im Zimmer aufgefunden. Wahrscheinlich starb er an einem Herzinfarkt. Am Requiem am 7. Februar nahmen Dutzende von Mitbrüdern aus allen unseren Gemeinschaften teil und auch einige Diözesanpriester aus benachbarten Pfarreien.

*Pater Manuel Horta, mccj*

---

## **P. Carlo Pasinetti (26.09.1929 – 27.02.2023)**

P. Carlo, geboren am 26.9.29 in Borgo di Terzo (Bergamo), verstarb am 27.2.23 in unserer Hausgemeinschaft Rebbio (Como) im hohen Alter von fast 94 Jahren.

Er wurde am 26.6.55 im Mailänder Dom vom damaligen Kardinal Giovanni Battista Montini, dem späteren Papst Paul VI., zum Priester

geweiht. Paul VI. wurde am 14. Oktober 2018 von Papst Franziskus heiliggesprochen.

Der Neupriester P. Carlo begann seinen missionarischen Dienst in Italien als Erzieher in unseren Seminaren von Trient und Pesaro (1955-59). Anschließend studierte er fast zwei Jahre Englisch in London. Im Juli 1961 kam er nach Uganda und arbeitete mit Enthusiasmus in den Missionen von Morulem, Gulu, Aboke, Opit und Moroto (Norduganda). In Moroto wirkte er drei Jahre lang in der Ausbildung von Kandidaten der Kongregation Apostles of Jesus, die P. Marengoni gegründet hatte.

1974 holte ihn P. Marengoni nach Nairobi als Mitarbeiter in der Ausbildung der Scholastiker der neuen Kongregation.

1980 wurde er mit der Aufgabe betraut, die Kongregation der „Contemplative Evangelizers of the Heart of Christ“ aufzubauen und zum Generaloberen dieser Kongregation gewählt, da man seine großen Erzieherfähigkeiten erkannt hatte.

Als seeleneifriger Missionar bot er sich in Kenia von 1987 bis 2015 für verschiedene priesterliche Dienste an. Er wirkte auf den Missionen von Moyale, Gilgil, Rongai, Amakuriat, Ongat, Nairobi und Marsabit.

Er erteilte Religionsunterricht, arbeitete in der religiösen Erwachsenenbildung, nahm sich der Kranken und Bedürftigen an. Sein freundlicher Umgang zog die Menschen an.

Er lebte das Gebot Jesu in der Praxis: Lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig (Mt 11,29).

Pater Carlo, ein Mann von großer Kultur und lebhafter Intelligenz, konzentrierte seine Talente und Energien auf den Unterricht. Er war sich bewusst, dass Afrika nur durch die Schulung der jungen Männer und Frauen fähig werden wird, seine jahrhundertealte Situation der Armut und der Abhängigkeit von der kolonialen Welt zu überwinden und so echten Fortschritt und Zivilisation im Sinne der Soziallehre der Kirche zu erreichen.

Auch für P. Carlo blieb die Zeit nicht stehen. Am 1. Juli 2015 musste er sein geliebtes Afrika verlassen und nach Italien zurückkehren. Er war inzwischen 86 Jahre alt geworden. Da er sich noch selbst versorgen konnte, wurde er der Hausgemeinschaft Rebbio (Como) zugeteilt. Körperlich erlebt Pater Carlo den gleichen Wandel wie alle älteren Menschen. Ein Spazierstock hilft ihm, Stürze zu vermeiden. Dann kommt der Rollator dazu, auf den er sich stützen kann. Aber sein Kopf ist immer noch in Ordnung. Über Telefon, Computer und Skype hält er Kontakt zu seinen Freunden in Kenia und London. Seine Familie lässt ihn nicht im Stich und besucht ihn immer wieder, um am See zu speisen und sein geliebtes Eis zu essen. Gelegentlich nehmen sie ihn auch mit nach Hause, um ihm die Freude der familiären Wärme spüren zu lassen.

Die Schwäche seiner Beine nimmt ständig zu, so dass er plötzlich stürzt. Er begreift, dass der Ruf Gottes näher rückt.

Am Sonntag, dem 26. Februar, liegt P. Carlo schwer krank in seinem Zimmer. An diesem seinem letzten Lebenstag schenkt Gott seiner Familie die große Gnade des endgültigen Abschieds (seine Schwester, sein Bruder, sein Neffe Maurizio und andere sind bei ihm).

Dieser bewegende Abschied wurde vom Gebet seiner Familie und von einigen Mitbrüdern begleitet. Er empfing die Krankensalbung, das Sakrament, das den Sterbenden Gelassenheit, Frieden und Vergebung der Sünden, und die zärtliche Umarmung Jesu und seiner himmlischen Mutter Maria schenkt. Nach einer ruhigen Nacht hat P. Carlo am Montag, den 27. Mai, um 8.30 Uhr seine Augen geöffnet und ist dem Licht jenes Gottes begegnet, für den er gelebt hat. Ich danke dir, himmlischer Vater, dass du seiner Familie, der Comboni-Familie, Afrika und der Welt Carlo geschenkt hast. Nun trifft es dich, lieber P. Carlo, für alle zu beten, damit wir uns eines Tages mit dir in einer ewigen Umarmung wiederfinden können.

*P. Egidio Tocalli, mccj*

---

## **WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN**

### **DIE MUTTER**

Ángela García de Martínez, von P. Anastacio Martínez García (M);  
Maria, von Br. Mariano Zonta (I).

### **DEN BRUDER**

Aurelio, von P. Enrico Radaelli (I) und der Comboni-Säkular-Missionarin Graziella; Jesús, von P. José Luis Vale Insua (MO); Luciano, von P. Fausto Beretta (BR); Salvatore, von P. Gennaro Campochiaro (I).

### **DIE SCHWESTER**

Nives, von P. Gianluigi Pitton (U); Oliva, von P. Alberto Villotti (+);  
Sr. Maria do Carmo, von P. José de Sousa (P); Gabriella, von Br. Silvano Bergamini (I).

### **DIE COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN**

Sr. Andreis M. Ester; Sr. Ferrario M. Albina.

---

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster